

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 59 (1984)
Heft: 10

Rubrik: Briefe an den Redaktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

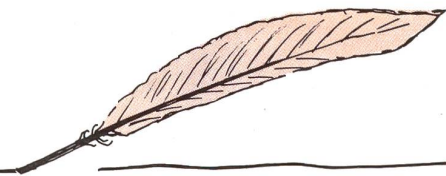
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wann endlich kommt das Bêret?

Es ist nichts Weltbewegendes, was ich Sie fragen möchte – dennoch erhoffe ich mir von Ihnen eine Antwort. Es geht um die Kopfbedeckung der Schweizer Soldaten. Vor etwa einem Jahr hat der Basler FDP-Nationalrat und Oberst Dr Paul Wyss für jeden Wehrmann ein Bêret gefordert. Seither ist alles still und die Sache offenbar abgetan. – Vergangenen Frühling absolvierte ich in Aarau als Mw Kan die RS. 17 Wochen in den stinkigen und schlecht sitzenden Ex-Mützen waren für keinen von uns ein Aufsteller. Anders wäre es mit einem Bêret gewesen. Diese sehen nicht nur gut aus, sie sind es auch. Im Zivilleben trage ich oft eines, besonders im Sommer. Durch zwei kleine Ösen dringt frische Luft ins Haar und man hätte nicht, wie bei der Ex-Mütze, das dauernde Bedürfnis, sich die Haare gründlich zu waschen. Daher meine Frage: Tut sich noch etwas in dieser Angelegenheit? Hoffentlich! Wie gut haben es doch die «Pänzeler» mit ihren Bêrets. Warum kann oder will man diese attraktive, praktische und bequeme Kopfbedeckung den Angehörigen der anderen Waffengattungen nicht abgeben? Es braucht oft nicht viel, um die Moral und das Ansehen der Truppe zu heben. Hier zum Beispiel genügt ein Bêret.

Mw Kan Heinrich Z aus B

Es geschieht bei weitem nicht zum ersten Mal, dass das Thema Kopfbedeckung bzw Bêret in unserer Zeitschrift behandelt wird. Und es wird auch nicht das letzte Mal sein. Freilich ist eine solche Feststellung noch keine Antwort auf Ihre Frage. Ebenso wenig mag es für Sie ein Trost sein, wenn ich darauf verweise, dass die Mühlen auch im EMD langsam mahlen. Immerhin, der seinerzeitige Vorstoss im «Schweizer Soldat» ist, wie Sie es selber erwähnen, auch im Parlament aufgegriffen worden. Sogar in einem Teil der Presse hat man uns Unterstützungsfürer gegeben. Aber eben, was geschieht jetzt? Es ist noch nicht lange her, seit das EMD eine militärische Modeschau zum Thema «Die künftige Bekleidung des schweizerischen Wehrmannes» veranstaltet hat. Vielleicht haben Sie das damals auch mitbekommen und es haftet noch in Ihrer Erinnerung, was unsere feldgrünen Modekreaturen dem Soldaten als Kopfbedeckung zumuten wollten: so eine Art Baseballmütze im Leopardlook! Horrible! Mit Ihnen und vielen anderen hoffe ich, dass dieser Prototyp einer eidgenössischen und dementsprechend polyvalenten Armeemütze im tiefsten Keller der Verlies des Bundeshauses deponiert worden ist. Polyvalenz ist das Stichwort! Es gibt nach meiner Auffassung keine Kopfbedeckung, die solcher Anforderung besser genügen könnte, als eben das Bêret. Das hat man in den meisten ausländischen Armeen ua auch bei jenen unserer Nachbarn längst entdeckt und die entsprechenden Schlüsse gezogen: bundesdeutsche, österreichische, italienische und französische Soldaten tragen im Dienst und ausser Dienst mit der Uniform das Bêret. Das weiss man bei den dafür zuständigen Stellen im EMD auch und gerade deshalb habe ich Mühe, zu begreifen, dass das Bêret, das man den Angehörigen der Panzertruppe ja bereits zugestimmt hat (aber nicht für den Ausgang), der überwältigenden Mehrheit unserer Wehrmänner immer noch vorenthält. Es gibt keine polyvalente, elegantere, praktischere und kostengünstigere militärische Kopfbedeckung als das Bêret! Da wird auch das EMD nicht widersprechen. Weshalb also das Suchen nach einer «schweizerischen» Lösung, die keinesfalls tauglicher sein kann, als was

an Bewährtem bereits in anderen Armeen eingeführt ist? Mit der Einführung des Bêrets wäre dann auch der von Ihnen zu Recht angeprangerte Missstand behoben, dass die Rekruten von heute beim Arbeiten noch immer die Kopfbedeckungen der Aktivdienstgeneration tragen müssen. Es ist mir seinerzeit nicht anders ergangen: 20 Jahre nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs wurde mir eine blaue Schirmmütze über den glatt rasierten Schädel gestülpt – sie roch nach Zeughauskammer und vergossenem Ajoieschweiss. Und unsere Väter und Grossväter haben vermutlich seinerzeit die Mützen der Aktivdienstveteranen von 1870/71 getragen. In dieser Beziehung wird bei uns Tradition gross geschrieben! So, jetzt habe ich mir – und Ihnen zur Antwort – den Ärger losgeschrieben. Vielleicht nützt es etwas, wenn sie z Bärn obe diese Zeilen lesen und es geht wieder ein Schrittl vorwärts. Andererseits ist zu fürchten, dass ich Ihnen und mir mit dieser Antwort einen Bärenienst geleistet habe. Es soll nämlich auch Leute geben (nicht nur im EMD, das sei fairerweise zugestanden), die entscheiden dann in solchen Fällen, dass jetzt überhaupt nichts mehr geht oder dass das Schlechtere durchgezogen wird. Aber seien wir optimistisch und geben wir die Hoffnung nicht auf. Wir müssen lernen, in grossen Zeiträumen zu denken: Vielleicht wird dereinst Ihrem (noch ungeborenen) Sohn die Freude zuteil, Angehöriger jener ersten Rekrutengeneration zu sein, die bei Antritt ihrer Rekrutenschule ein nigelnagelneues Bêret fassen darf.

+

Ich lebe nur fürs Skifahren 8/84

HD Lukas E aus B schreibt, dass sich Sport und Militär vertragen wie Feuer und Wasser. Investierte Energie würde durch die Armee zunichte gemacht.

Wie erklärt sich Lukas E wohl die Tatsache, dass Xaver Kurmann unmittelbar nach der Absolvierung seiner RS auf dem Monte Ceneri einen Weltmeistererfolg erringen konnte? Vollständig unverständlich dürfte für Lukas E anmuten, dass Xaver Kurmann als Rekrut auch militärisch bestens qualifiziert werden konnte (was leider nicht bei allen Spitzensportlern der Fall ist). Den Spitzensportverherrlichern sollte man in Erinnerung rufen: «Je Spitzensportlicher, desto unsportlicher!» Beispiele erleben wir täglich.

Major Ulrich L aus MC

+



Bedenkliche Skepsis

Im «Beobachter» Nr 10/84 erschien ein Bericht mit dem Titel «Fragen eines WK-Soldaten». In der Einleitung wird darauf hingewiesen, dass es sich um «den Erlebnisbericht eines eher nachdenklichen und skeptischen Wehrmannes» handelt. Im Boulevardstil beschreibt er seine Empfindungen vom Einrücken bis zur Entlassung aus dem WK. Ob dieser «Skeptiker» wohl auch schon über die Ereignisse des letzten Weltkrieges nachgedacht hat?

Ist ihm bewusst, dass ein einziger, machtgeriger Mensch die Schwächen und den Ehrgeiz eines Volkes auszunutzen verstand, um Millionen zu verblenden?

Hat er überhaupt realisiert, dass viele Länder, welche die Gefahr nicht wahrhaben wollten und ihre Abwehrkraft vernachlässigten, von Hitlers Armeen überrollt wurden?

Kann er sich überhaupt vorstellen, dass damals der Grossteil der Schweizer Wehrmänner das Geschehen im Dritten Reich und den besetzten Ländern mit Besorgnis beobachtete und fest entschlossen war, unser Land vor diesem Tyrannen und seinen Helfershelfern unter Einsatz des Lebens zu schützen?

Weiss er, wie viele Opfer in dieser Zeit von den Wehrmännern, aber auch von den Frauen, Jugendlichen und Alten, welche im Einsatz für den Fortbestand unseres Landes standen, gebracht wurden?

Hat er aus der Geschichte nicht gelernt, dass Spannungen jederzeit entstehen und sich entladen können und letztlich ungeahnte Folgen nach sich ziehen? Man muss kein Schwarzmaler und kein Militarist sein, um zu wissen, dass Unheil oft dorthin kommt, wo es am wenigsten vermutet wird.

Die Schweizer Armee hat den Auftrag, unser Land vor jedem Angreifer zu schützen. Diese Aufgabe will erlernt sein und muss wiederholt geübt werden; im grossen wie im kleinen Rahmen. Zugegeben, die Tätigkeit ist hart, doch wenn's ums Überleben geht, sind snobistische Kritik und Sentimentalität falsch am Platz.

Emil B aus B

+

MILITARIA

Die Schweizer Armee im Zweiten Weltkrieg

Ich suche Erinnerungsbücher, Gedenkschriften, Alben, Geschichten der Einheiten und Truppenkörper aller Waffengattungen, insbesondere der Inf, des Grenzschatzes und der Territorialeinheiten. Angebote mit Preisangaben an Ferd Bischofberger, Schlatt, 9050 Appenzell.

Zu kaufen gesucht

von einem ehemaligen Motorfahrer der Artillerie fahrbarer, ausgerüsteter

SAURER M 6

als Erinnerungstück.

Motf Gfr Lukas Hofer, Steinenweg 10, 4455 Zunzgen.